

# Hauptrolle für das Thüringer Ehrenamt

Mehr als 5500 Jugendliche haben seit der Einführung vor fünf Jahren das sogenannte Thüringen-Jahr absolviert. Ein Dokumentarfilm der Thüringer Ehrenamtsstiftung, der gestern in der Staatskanzlei Premiere hatte, offenbart einen überraschenden Einblick in den Alltag junger Menschen.

ERFURT. Es ist bei Weitem nicht so, wie Moderatorin Katrin Schirmer zur Premiere unterstellte: „Ihr habt gefilmt, was ihr vorgefunden habt.“ Nein, die Weimarer Filmmacher Wolfgang Bauer und Stefan Petermann von der Firma 1meter60 Film porträtierten junge Menschen, die ein Thüringen-Jahr absolviert haben. Dahinter stehen jene freiwilligen Dienste, die in Thüringen seit

2005 von der Ehrenamtsstiftung gebündelt werden. Mehr als 5500 Jugendliche fanden so den Weg in 1200 Einsatzstellen von 650 sozialen Einrichtungen, würdigte Ministerpräsident Dieter Althaus das Projekt. Auch Hans Fleisch, Generalsekretär der Deutschen Stiftungen, lobte den Vorbildcharakter der Thüringer Besonderheit. Darüber hinaus sei das ehrenamtliche Engagement ein soziales Kapital und

mithin ein Wirtschaftsfaktor: „Eine Investition in die Ehrenamtsstiftung ist Kapitalbildung.“ 36 Prozent der Jugendlichen bringen sich im Ehrenamt ein. Wie die Selbstverwirklichung aussehen kann, zeigt der Film an sechs Beispielen aus den Bereichen Naturschutz, Sozialdienst, Sportjugend, Theater, Denkmalpflege und Krankenhaus. Natürlich ist die Arbeit kein Zivildienst. Die Entlohnung folgt an-

deren Regeln. Dass das Thüringen-Jahr aber eine Chance ist, zeigt der Film in den Biografien. So wechselt eine gelernte Buchbinderin in die Archäologie, weil sie in Mühlhausen Ausgrabungen erlebte. Und eine junge Weimarerin erkennt nach einem Jahr am Nationaltheater, dass Schauspielerei in ihrem Leben zunächst eine Nebenrolle spielt.

Karsten JAUCH